

(Hohes Lebensalter.) Herr Geyer führt in seiner Volkschrift: „Die Umwelt und ihre Bewohner“ bei der Gelegenheit, wo er das hohe Lebensalter der Urväter nachweist, folgende merkwürdige Seitenstücke der neueren Zeit an: „Der Däne Drakenberg diente bis in sein 90. Jahr als Matrose, heirathete in seinem 111. und starb in seinem 146. Jahre. Thomas Parr verheirathete sich noch einmal in seinem 120. Jahre, und wurde 152 Jahre alt. Garrington starb in seinem 160. wo sein ältester Sohn bereits 103, sein jüngster dagegen erst 9 Jahre alt war. Petracz Czartan zu Caransebes, unweit Temesvar, welcher 1539 geboren wurde, starb 1724, also 185 Jahre alt, als sein Sohn dritter Ehe 97 Jahre alt war. Eine Grabchrift in Bernhards-Kirche zu London gibt das Alter des 1583 gestorbenen Thomas Karm zu 297 Jahre an.“

Nachricht.

Ein Schweizer-Blatt erzählt: In Strasburg saßen jüngst zwei Juden in einem Kaffeehaus beisammen, ein Elsässer und ein Pfälzer. Der Elsässer wollte in Politik machen und frug den Pfälzer: „Nu, was sagt man von unserm Kaiser?“ Pfälzer: „Nu, was soll m'r sage? Was er thut, Das sagt er nit, und was er sagt, Das thut er nit!“

Eine Schustermeisterin erklärte einige Gläser in Zucker eingesottenes Obst, um es vor der Raschhaftigkeit des Schusterjungen zu bewahren, als das bestigste schnell tödtende Gift. Einstens sollte der Junge während des Kirchganges der Meisterin ein Spanferkel am Spiese braten. Als es aber anfing sich zu bräunen und eine appetitliche lösbare Kruste zu bilden, fing der Junge zu naschen an und hörte auch nicht eher auf, als bis es gänzlich gehäutet war. Wie er sich aber in der sichern Hoffnung der neu erwarteten Kruste belogen fand und eine derbe Züchtigung fürchtete, ergriff ihn die Verzweiflung und er beschloß, sein Leben zu enden. Als die rückkehrende Meisterin das so zugerichtete Spanferkel sah, schrie sie: „Verfluchter Kerl! was hast du angestellt?“ Schusterjunge: „I bitt' Ihnen, thun's mir nir, i wer sogleich sterben; wie i g'ehn hab, was i ang'stellt hab', hab' i mi vergift, i hab's ganze Glas Ribisel-Einaesottenes geessen.“

Revier Weissach. Scheidholz-Verkauf.

Aus nachbenannten Waldtheilen am Montag den 13. August:

Thänisflinge:
1 tannener Stamm, 64' lang,
1/2 Klafter tannene Scheiter und
1/8 dto. Rinde;

Moosbau:
4 eichene Blöcke von 8—20' Länge
und 9—20" Durchmesser,
5 Stück tannene Stämme,

Bachang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Petarich.

1 1/2 Klafter eichene Scheiter und
Prügel von guter Beschaffenheit,
2 Klafter buchene und tannene Anbruchscheiter;

Bergwald:

1/2 Klafter buchene Anbruchscheiter,
3/4 " erlene Scheiter,
1 1/4 " tannene Scheiter;

Sichwald:

10 Stück tannene Stämme von 30
bis 60' Länge und 5—11" Durch-
messer und

1 1/2 Klafter tannene Scheiter und
Prügel.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der
Thänisflinge bei der Däfermer Sägmühle;
um 11 Uhr im Bergwald bei der Schlüssel-
wiese und um 12 Uhr im Sichwald.

Reichenberg den 4. August 1860.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 2. Aug. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	4	59	4	46	4	40
" Haber . . .	3	47	3	39	3	33
" Weizen . . .	2	—	—	—	—	—
" Gerste, alt. . .	—	—	—	—	—	—
" neu . . .	1	6	1	3	1	—
1 Simri Roggen . . .	1	36	1	30	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	36	1	30	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	6	2	—	—	—
" Welschhorn . . .	1	48	1	45	1	40

Heilbronn. Naturalienpreise vom 4. August 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	6	4	55	4	45
" Weizen . . .	6	50	6	50	6	50
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	30	4	19	3	15
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	55	3	48

Soldfurs.

Frankfurt, den 4. August 1860.

Bistolen . . . 9 fl. 32—33 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 57—58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 39 1/2—40 1/2 fr.
Randdukaten . . . 5 fl. 29—30 fr.
20 Frankenstücke . . . 9 fl. 17—18 fr.
Engl. Souverains . . . 11 fl. 36—40 fr.
Pr. Kassenschein . . . 1 fl. 45 1/2—5/8 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang
und Umgegend.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 64.

Freitag den 10. August

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weissach.

**Ruß-, Brennholz- und Rinden-
Verkauf.**

Scheidholz-Anfälle in
verschiedenen Abtheilun-
gen des Staatswaldes

Dörsenhau

am Donnerstag den 16. August:

3 Stämme Buchen, 20—36' lang, 12
bis 18" mittl. Durchmesser,
81 Stämme tannen Langholz, 45—90'
lang, 7—15" Ablas,
52 Stämme dto. Sägholz, 16—48' lang,
10—18" mittl. Durchmesser und
1 Stamm dio. Trog, 20' lang und
20" stark;

am Freitag den 17. August:

9 Klafter buchene Scheiter und Prügel
und
49 Klafter tannene Scheiter, darunter
Anbruchholz;

1/2 Klafter Fichten- und
Korn Weisstannen-Rinde.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr beim
Dannwiesenschlag nächst Waldenweiler.
Reichenberg den 6. August 1860.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Bachang.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche in die Erbmasse
der † Ziegler Wieland's Wittve dahier schul-

den, werden hiemit aufgefordert,
innerhalb 15 Tagen
sich mit dem Sohne D. Wieland, Ziegler
dahier, in's Vernehmen zu setzen und ihre
Schuldigkeit an denselben zu entrichten. Zu-
gleich ergeht der Aufruf an etwaige Gläubiger,
ihre Forderungen innerhalb dieser Zeit bei der
Theilungsbehörde anzumelden.

Den 8. August 1860.

Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Reinmann. Vorstand
Schmückle.

Bachang.

Gläubiger-Aufruf.

Mit außergerichtlicher Erledigung der Schul-
denfachen der nachbenannten Personen beauf-
tragt, werden die etwaigen unbekanntenen Gläubiger
aufgefordert, ihre Ansprüche
längstens bis 1. September 1860
geltend zu machen und zu erweisen, indem
sonst eine Berücksichtigung nicht erfolgen könnte.
Bemerkt wird, daß nach dem Stande der
Maffen nur die Forderungen der I. und II.
Klasse abgerichtet werden können.

Jakob Genth, Metzger,
Michael Blind, Webers Wittve.
Den 8. August 1860.

K. Gerichtsnotariat. Gemeinderath.
Reinmann. Stadtschultheiß
Schmückle.

Unterweiffach.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekanntene Gläubiger des kürzlich

verstorbenen Georg Michael Kurz, gewesenen Wagners dahier, haben ihre Forderungen binnen 15 Tagen

hier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie durch ihre Nichtberücksichtigung bei der Verlassenschaftsvereinbarung Nachtheile erleiden. Den 7. August 1860.

R. Amtsnotariat. Wagenmann.

Bachnang.

Bekanntmachung.

Vom 6. bis 11. August 1860 wird auf dem hiesigen Rathhause, je von Morgens 8 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stand vom 1. Juli 1860 zur Besteuerung pro 1. Juli 1860-61 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Murrthal-Voten vom 6. Juli 1860, No. 54, enthaltene und am Rathhause angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassungszettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgeltlich abgegeben wird und bei demselben abzuholen ist, auch daß die Fassung spätestens am 11. August 1860 der Ortssteuerkommission schriftlich mit dem vorgeschriebenen Formular übergeben, oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß; widrigenfalls dem Säumigen gegen Bezahlung von 4 fr. Ganggebühr weitere Auflage gemacht, und bei fortgesetztem Ungehorsam Ordnungsstrafe angesetzt würde.

Den 3. August 1860.

Ortssteuer-Kommission. Stadtschultheiß Schmückle.

Rubersberg.

Schafwaide-Verleihung.

Die Winterschafwaiden auf hiesiger Oberndorfer und Mannenberger Markung werden am

Montag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus, jede absondert,



von Martini d. J. bis Ambrosi 1861 verpachtet, und die Liebhaber dazu eingeladen. Den 3. August 1860.

Schultheißenamt. Bürkle.

Murrhardt. Gerber-Minden-Verkauf.

Am Montag den 13. August bringt die Stadtgemeinde im Stadtwald Riefberg 7-8 Klafier schöne sichte Gerberinde im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber wollen sich Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus einfinden.

Stadtpflege.

Frauzenbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide wird für kommendes Spätjahr wieder öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber auf



Montag den 20. August, Vormittags 10 Uhr, in die Wohnung des Anwalts eingeladen werden.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Das

landwirthschaftl. Fest

des Bezirks Bachnang wird in diesem Jahr am Freitag den 21. September 1860 zu

Oppentweiler

abgehalten und sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Obstbaumzucht.

1) Für Baumgutsbesitzer, welche ältere Baum-Anlagen von wenigstens 12 Bäumen Kernobst gehörig gepflegt und ausgeputzt aufweisen können, 4 Preise, bestehend:

- Erster Preis . . . 5 fl. — fr.
- Zweiter " . . . 4 fl. — fr.
- Dritter " . . . 3 fl. 30 fr.
- Vierter " . . . 3 fl. — fr.

2) Ebenso vier Preise für neue Baum-Anlagen mit angemessenen Kernobstforten, welche wenigstens 6 Jahre alt sind, also vor dem Jahre 1855 gepflanzt, gehörig gesetzt und gepflegt worden sind.

Anlagen, für welche schon einmal ein Preis gegeben wurde, dürfen nicht konkurriren.

Die Preisbewerber haben ihre Bewerbung längstens bis 8. September dem Vorstand schriftlich einzureichen, und die Baum-Anlagen, für die sie sich um einen Preis bewerben, genau zu beschreiben.

II. Wettpflügen

mit dem 1störzigen Flanderpflug:

- Erster Preis . . . 3 fl. — fr.
- Zweiter " . . . 2 fl. 42 fr.
- Dritter " . . . 2 fl. — fr.
- Vierter " . . . 1 fl. 45 fr.

Personen, welche von dem Verein schon früher Preise erhielten, werden als Preisbewerber nicht zugelassen.

III. Viehzucht.

1) Für Stuten mit neuer gefallenen Fohlen:

- Erster Preis . . . 5 fl. —
- Zweiter " . . . 4 fl. —
- Dritter " . . . 3 fl. —

Die Abstammung der Fohlen ist durch einen Beschälchein oder durch ein Zeugniß eines patentirten Beschälhalters nachzuweisen.

2) Für Karren:

- Erster Preis: 1 Flanderpflug mit eisernem Untergestell, 1störzig.
- Zweiter Preis: 1 dto., 2störzig.
- Dritter " 1 Egge mit 30 eisernen Zähnen.
- Vierter Preis: 1 dto.
- Fünfter " Geld . 8 fl. —

3) Für Kühe und Kalbeln:

- Erster Preis: 1 Flanderpflug mit eisernem Untergestell, 1störzig.
- Zweiter Preis: 1 dto., 2störzig.
- Dritter " 1 Egge mit 30 eisernen Zähnen.
- Vierter Preis: 1 dto.
- Fünfter " Geld . 8 fl. —

- Sechster " . . . 7 fl. —
- Siebt. Preis . . . 6 fl. —
- Achter " . . . 5 fl. —

4) Für Eberschweine:

- Erster Preis . . . 8 fl. —
- Zweiter " . . . 6 fl. —
- Dritter " . . . 5 fl. —

5) Für Mutterschweine:

- Erster Preis . . . 8 fl. —
- Zweiter " . . . 7 fl. —
- Dritter " . . . 6 fl. —
- Vierter " . . . 5 fl. —
- Fünfter Preis . . . 4 fl. —
- Sechster " . . . 3 fl. 30 fr.

Die Mutterschweine müssen entweder hochträchtig seyn, oder andernfalls die Jungen mit auf den Festplatz gebracht werden.

IV. Bienenzucht.

- 1. und 2. Preis je eine Bienenwohnung nach Dzierzon.
- 3. Preis . . . 2 fl. 42 fr.

Bewerber müssen wenigstens 2-3 gutbesetzte Dzierzon-Wohnungen haben.

Bei den Viehpreisen ist Bedingung, daß die Preisbewerber seit einem Jahre im Besitze des Thiers sind, für das ein Preis nachgesucht wird, worüber sich am Tage des Festes durch schultheißenamtliche Zeugnisse ausgewiesen werden muß.

Die Preisbewerber haben die Preise am Tage des landwirthschaftlichen Festes in eigener Person in Empfang zu nehmen.

An Kinder, Dienstboten u. werden die Preise nicht abgegeben.

Das Festprogramm wird noch besonders in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung ihren Gemeinden öffentlich verkünden zu lassen.

Bachnang den 6. August 1860.

Vorstand des Vereins: Oberamtmann Hörner.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Bregelbacktag**, wozu er freundlichst einladet.



Bäcker Hahn.

verstorbenen Georg Michael Kurz, gewesenen Wagners dahier, haben ihre Forderungen binnen 15 Tagen

hier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie durch ihre Nichtberücksichtigung bei der Verlassenschaftsvereinigung Nachtheile erleiden. Den 7. August 1860.

R. Amtsnotariat. Wagenmann.

Bachnang.

Bekanntmachung.

Vom 6. bis 11. August 1860 wird auf dem hiesigen Rathhause, je von Morgens 8 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stand vom 1. Juli 1860 zur Besteuerung pro 1. Juli 1860-61 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Murrthal-Voten vom 6. Juli 1860, No. 54, enthaltene und am Rathhause angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassungszettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgeltlich abgegeben wird und bei demselben abzuholen ist, auch daß die Fassung spätestens am 11. August 1860 der Ortssteuerkommission schriftlich mit dem vorgeschriebenen Formular übergeben, oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß; widrigenfalls dem Säumigen gegen Bezahlung von 4 fr. Ganggebühr weitere Auflage gemacht, und bei fortgesetztem Ungehorsam Ordnungsstrafe angesetzt würde.

Den 3. August 1860.

Ortssteuer-Kommission. Stadtschultheiß Schmückle.

Rubersberg.

Schafwaide-Verleihung.

Die Winterschafwaiden auf hiesiger Oberndorfer und Mannenberger Markung werden am

Montag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus, jede abgefordert,



von Martini d. J. bis Ambrosi 1861 verpachtet, und die Liebhaber dazu eingeladen. Den 3. August 1860.

Schultheißenamt. Bürkle.

Murrhardt. Gerber-Rinden-Verkauf.

Am Montag den 13. August bringt die Stadtgemeinde im Stadtwald Riefberg 7-8 Klafter schöne sichte Gerberinde im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber wollen sich Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus einfinden.

Stadtpflege.

Frauzenbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide wird für kommendes Spätjahr wieder öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber auf



Montag den 20. August, Vormittags 10 Uhr, in die Wohnung des Anwalts eingeladen werden.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Das

landwirthschaftl. Fest

des Bezirks Bachnang wird in diesem Jahr am Freitag den 21. September 1860 zu

Doppentweiler

abgehalten und sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Obstbaumzucht.

1) Für Baumgutsbesitzer, welche ältere Baum-Anlagen von wenigstens 12 Bäumen Kernobst gehörig gepflegt und ausgeputzt aufweisen können, 4 Preise, bestehend:

- Erster Preis . . . 5 fl. — fr.
- Zweiter " . . . 4 fl. — fr.
- Dritter " . . . 3 fl. 30 fr.
- Vierter " . . . 3 fl. — fr.

2) Ebenso vier Preise für neue Baum-Anlagen mit angemessenen Kernobstforten, welche wenigstens 6 Jahre alt sind, also vor dem Jahre 1855 gepflanzt, gehörig gesetzt und gepflegt worden sind.

Anlagen, für welche schon einmal ein Preis gegeben wurde, dürfen nicht konkurriren.

Die Preisbewerber haben ihre Bewerbung längstens bis 8. September dem Vorstand schriftlich einzureichen, und die Baum-Anlagen, für die sie sich um einen Preis bewerben, genau zu beschreiben.

II. Wettpflügen

mit dem 1störzigen Flanderpflug:

- Erster Preis . . . 3 fl. — fr.
- Zweiter " . . . 2 fl. 42 fr.
- Dritter " . . . 2 fl. — fr.
- Vierter " . . . 1 fl. 45 fr.

Personen, welche von dem Verein schon früher Preise erhielten, werden als Preisbewerber nicht zugelassen.

III. Viehzucht.

1) Für Stuten mit heuer gefalenen Fohlen:

- Erster Preis . . . 5 fl. —
- Zweiter " . . . 4 fl. —
- Dritter " . . . 3 fl. —

Die Abstammung der Fohlen ist durch einen Beschälchein oder durch ein Zeugniß eines patentirten Beschälhalters nachzuweisen.

2) Für Karren:

- Erster Preis: 1 Flanderpflug mit eisernem Untergestell, 1störzig.
- Zweiter Preis: 1 dto., 2störzig.
- Dritter " 1 Egge mit 30 eisernen Zähnen.
- Vierter Preis: 1 dto.
- Fünfter " Geld . 8 fl. —

3) Für Kühe und Kalbeln:

- Erster Preis: 1 Flanderpflug mit eisernem Untergestell, 1störzig.
- Zweiter Preis: 1 dto., 2störzig.
- Dritter " 1 Egge mit 30 eisernen Zähnen.
- Vierter Preis: 1 dto.
- Fünfter " Geld . 8 fl. —

- Sechster " . . . 7 fl. —
- Siebt. Preis . . . 6 fl. —
- Achter " . . . 5 fl. —

4) Für Eberschweine:

- Erster Preis . . . 8 fl. —
- Zweiter " . . . 6 fl. —
- Dritter " . . . 5 fl. —

5) Für Mutterschweine:

- Erster Preis . . . 8 fl. —
- Zweiter " . . . 7 fl. —
- Dritter " . . . 6 fl. —
- Vierter " . . . 5 fl. —
- Fünfter Preis . . . 4 fl. —
- Sechster " . . . 3 fl. 30 fr.

Die Mutterschweine müssen entweder hochträchtig seyn, oder andernfalls die Jungen mit auf den Festplatz gebracht werden.

IV. Bienenzucht.

- 1. und 2. Preis je eine Bienenwohnung nach Dzierzon.
- 3. Preis . . . 2 fl. 42 fr.

Bewerber müssen wenigstens 2-3 gutbesetzte Dzierzon-Wohnungen haben.

Bei den Viehpreisen ist Bedingung, daß die Preisbewerber seit einem Jahre im Besitze des Thiers sind, für das ein Preis nachgesucht wird, worüber sich am Tage des Festes durch schultheißenamtliche Zeugnisse ausgewiesen werden muß.

Die Preisbewerber haben die Preise am Tage des landwirthschaftlichen Festes in eigener Person in Empfang zu nehmen.

An Kinder, Dienstboten u. werden die Preise nicht abgegeben.

Das Festprogramm wird noch besonders in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung ihren Gemeinden öffentlich verkünden zu lassen.

Bachnang den 6. August 1860.

Vorstand des Vereins: Oberamtmann Hörner.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Bregelbacktag**, wozu er freundlichst einladet.



Bäcker Hahn.

Baßnang. Fabrik-Auktion.

Am Montag den 20. d. M. wird in dem Oberamtei-Gebäude zu Baßnang im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung



verkauft:

Etwa 16 Meß, theils gespalten, theils ungespalten buchen Holz, darunter etwa 1 1/2 Rfr. Werkholz, auch Reisach. Einiges Schreinwerk, darunter 1 Sopha, 6 Sessel, Kommode, Nähtisch, Bettladen, Tische, Kinderspielwaaren, Spiegel u. u.; ein in Eisen gekundenes weingrünes Ovalfaß. Anfang Morgens 8 Uhr.

Baßnang.
Schöne frische

Citronen

und vorzügliche
Limburg. Backsteinkäse

empfecht höflichst
Wilhelm Henninger, Konditor.

Baßnang.

Geschäftsempfehlung.

Gelle und reine sowie äußerst ähnliche Photographische Portraits in jeder beliebigen Größe werden jeden Sonntag außer dem Gottesdienste, an den Werktagen gegen Vorausbestellung gefertigt von
J. Engert,
Maler und Photograph.

Baßnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gehörig erstarkter junger Mensch aus ordentlicher Familie, welcher die Rothgerberei zu erlernen wünscht, findet eine Stelle unter ganz billigen Bedingungen.
Wo, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Baßnang.

Neues Roggenstroh

verkauft

F. A. Winter.

Großaspach.

Bugelaufener Hund.

Bei dem Unterzeichneten hat sich ein brauner Spizerhund eingestellt, welcher gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abgeholt werden kann.
Den 9. August 1860.
Sonnenwirth Renner.

Bei Ferd. Riehm in Ludwigsbarg ist erdienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Baßnang in Kommission zu haben:

Richtige und geprüfte Raten-Berechnungen auf jeden Tag im Jahr über

Zinse aus Kapitalien
zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von
1 bis 20.000 Gulden
und über

Geld-Besoldungen und Pensionen, so wie

Silbsttabelle zur Berechnung der Zinsen
im

Gantverfahren und im Privathandel.
Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen und Privatleben von
Wilhelm Christian Ganz
von Kirchberg an der Murr.
Mit einer Zeitberechnungstabelle.
Vierte, unveränderte Auflage.
Preis für das in Pappe gebundene planirte Exemplar 1 fl. 36 fr.

Reichenberg.

Arbeiter-Gesuch.

Mehrere tüchtige Maurer und Steinhauer sucht gegen einen Lohn bis auf 1 fl. 30 kr. per Tag
Maurermeister F r i z.

Heiningen.

Geld-Offer.

100 fl. Pfleggeld sind zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen bei
Jakob Klein.

Baßnang.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen werden durch
J. Heinrich, Buchdrucker.

Die Bürgermeister.

Novelle von Ludwig Pressel.

(Fortsetzung.)

Der Ton der Hausalocke, die eben angezogen wurde, überhob den Befragten einer Antwort; Regina, durch das Fenster blickend, trieb den Geliebten fort; „mein Vater kommt, begleitet von Harßdörfer und einem Fremden“, sagte sie, „es ist sonst nicht die Stunde, zu der er nach Hause kehrt; er muß besondere Geschäfte haben. Nimm Dich zusammen, wenn Du ihm begegnest.“

Der Schneidergeselle ging, er traf in der Hausflur mit den Angekommenen zusammen und wollte mit demüthigem Bückling vorüber, als der Bürgermeister ihn stellte und nach seinem Thun befragte.

Besonnen berichtete der junge Mann, wie er in Meißter Herblingers Diensten die Ehre gehabt habe, einiges Bestellte zurückzubringen, als der Fremde, den Sprecher stark anblickend, ausrief:

„Alle Teufel! Rittmeister Barthold! wie kommt Ihr hieher und in diese Vermummung?“

Der Schneidergeselle bläute, ohne die Farbe zu verändern, den Fremden mit großen Augen, wie verwundert, an, „es beliebt Euch, mit einem armen Menschen Eurem Spaß zu treiben“, sagte er endlich im Tone der gekränkten Ehre, „habt doch die Güte, Euch an einen Andern zu wenden.“ Mit diesen Worten wollte er entflüpfen, aber Harßdörfer hielt ihn auf; „nicht so empfindlich, Herr Kleiderkünstler“, sagte er lachend; „daß man Euch mit einem Kriegsmanne verwechselte, kommt wohl von Eurem Schnurrbart her; sagt mir doch, warum Ihr einen solchen traget; etwa um der Allerliebsten besser zu gefallen, wenn Ihr Sonntags mit ihr zum Tanze geht?“

„Ich trage den Bart, weil es mir also gefällt“, erwiderte der Aufgerufene und sah dem Rathsherrn fest in's Auge, „wir Schneider sind durch unsere Nadel und Schere, die ja auch von Stahl sind, wie des Kriegsmannes Schwert, mit diesem mehr verwandt, als mancher Dintenleckler, der es sich

gleichfalls begeben läßt, mit einem Schnurrbart zu stolzen.“

Mit höhnischer Verbeugung entfloß sofort der Schneidergeselle und der Bürgermeister sagte lächelnd: „Freund Harßdörfer, die eben erhaltene Lektion bedarf keines Kommentars, und als Nuganwendung möcht' ich Euch empfehlen, keines Schneiders fürderhin zu spotten.“

Besserer führte nun seine beiden Begleiter nach einem abgelegenen Gemach seines Hauses und schloß die Thür ab. „Hier sind wir völlig unbelauscht“, sagte er zu dem Fremden, „und Ihr möget nun ganz unbesorgt mir Eure Botschaft eröffnen.“

„Hier mein Kreditiv“, sagte der Fremde, indem er ein Pergament aus dem Busen zog, das den Besitzer als den bayerischen Hauptmann Born und Bevollmächtigten des Churfürsten von Bayern auswies; „es wird“, fuhr er fort, „der Weisheit eines ehrsamten Rathes der freien Reichsstadt Ulm nicht entgangen seyn, wie ihre Neutralität in dem allgemeinen Kampfe nicht länger bestehen, und daß es sich bloß noch fragen kann, für wen sich zu erklären das Vortheilhafteste sey, ob für die Sache des Kaisers, oder für die des Schwedenkönigs.“

„Daß die Religion aus dem Spiele bleiben muß“, sprach er nach einer Pause weiter, „ist dem Scharfsinne Ulms wohl nicht entgangen; die Maske eines Beschützers der evangelischen Glaubensfreiheit, die dieser Schwedenkönig vorgesteckt hatte, um seine Glaubensgenossen für sich zu gewinnen, ist ihm längst abgezogen, und er steht da als der freche Ausländer, der seine wilden Schaaren von dem Marke des deutschen Bodens zu füttern versteht, und sich eine bleibende Stätte in unserem schönen Vaterlande bereiten möchte. Vom Rhein her, wo seine Banden durch ihre Barbarei sich ein bleibendes Denkmal errichtet haben, hat er die ganze Pfalz durchzogen, hat einem Theil von Schwaben eben auch keinen großen Respekt vor seiner Kriegszucht eingefloßt, und schließen sich die bedeutenderen Städte, wie Augsburg und Ulm, an ihn an, so hat er für längere Zeit festen Fuß in diesen Gegenden gefaßt, und verloren ist die Selbstständigkeit der angesehensten Reichsstädte Süddeutschlands. Darum gilt es, daß diese sich für die Sache des Kaisers, für unsere Sache erklären, und ihr eigener Vortheil, dessen Bedeusamkeit erst die Zukunft klar machen wird, gebietet eine schnelle Entschliesung.“

„Und was wird die nächste Folge seyn, wenn wir uns für den Churfürsten entscheiden?“ fragte der Bürgermeister.

„Zwei Regimenter bayerischen Fußvolkes werden zum Schutze der Stadt aufbrechen und sie besetzen“, antwortete der Unterhändler, „ihre Verpflegung wird vom Churfürsten baar vergütet.“

Nach dieser Einleitung suchte nun der Bayer den beiden Ulmern den Anschluß der Stadt an seine Sache von allen Seiten auf das Vortheilhafteste darzustellen und wurde dann mit dem Bescheide entlassen, daß er zwei Tage später die Entschliesung des Rathes erhalten werde.

„In diesem Bündnisse wäre kein Heil“, eiferte Harßdörfer, als der Bayer sich entfernte hatte, „kann

die Stadt ihre Neutralität nicht behaupten — und daß sie es nicht kann, ist nur zu klar, so muß sie sich für Schweden entscheiden, Lange genug haben die Reichstädte von kaiserlicher Majestät Uebermuth gelitten, mit schönem Umdank wurden die Dienste vergessen, die auch unsere Stadt seit Jahrhunderten dem Kaiser geleistet, gegenüber von den ihr Gebiet umschließenden Fürsten, und seiner Fürsorge haben wir es nicht zu danken, daß unsere Nachbarn nicht schon längst uns mit unserer ganzen Reichsunmittelbarkeit in die Tasche gesteckt haben. — Darum müthig dieses lockere Band gebrochen, das uns noch an das Reichsoberhaupt hält, und freudig die Hand dem kühnen Schwedenhelden geboten, dessen Fahnen der Sieg umschwebt und unter dessen Schutze Ums Ansehen und Macht steigen kann und muß.“

Der Bürgermeister, der dem Schwedenkönig von ganzem Herzen ergeben war, vernahm gerne diese Gesinnung des Rathsherrn und bis spät in die Nacht dauerte zwischen beiden die politische Besprechung fort.

(Fortsetzung folgt)

Ein Verbrecher aus Liebe.

Wien, 30. Juli.

Der Goldarbeiter Karl H** liebte ein Mädchen aus der Vorstadt, das Tugend und Schönheit in sich vereinte. Die Glückliche war ihres Zeichens eine „Blumentänzerin“ und saß eben so gut wie ihr „Getreuer“ während der ganzen Woche am Arbeitstische, hoffnungsvoll dem Sonntag entgegengehend. Sonntags pflegten nämlich Beide „über's Land“ zu gehen, den ganzen Tag nur ihrem stillen Glücke lebend.

Im Monat April gab es jedoch in einer Woche recht viel Arbeit in der Gold- und Juwelen-Fabrik, wo Karl arbeitete, und der Meister sah sich genöthigt, alle seine Gehülfen zu ersuchen, daß sie auch den halben Sonntag am Arbeitstische weilen mögen, um die „bestellten Sachen“ vollenden und abliefern zu können.

Die Gehülfen willigten ein, und auch Karl, der sonst stets der Fleißigste war, wollte diesmal nicht zurücksehen, und beschloß daher, seiner Geliebten schriftlich anzuzeigen, daß er am nächsten Sonntage nicht in der Lage seyn werde, in ihrer Nähe zu weilen.

Noch an demselben Tage führte er sein Vorbild aus; er schrieb ein zärtliches Briefchen und legte dasselbe in die Schublade seines Arbeitstisches, in der Absicht, es am Abend durch den Lehrlingen seiner Geliebten zukommen zu lassen. Nichts Böses ahnend, verließ er auf einige Augenblicke die Werkstätte, ohne jene Schublade zu versperren, worin er das Briefchen aufbewahrt.

Die kleine Fahrlässigkeit sollte der Getreue aber schwer zu büßen haben.

Seine Kollegen waren ihm nämlich längst schon neidisch um die schöne Blumentänzerin, und hatten auch oft schon den Versuch gemacht, das arme Mädchen bei Karl zu verleumden und die unehren-

haftesten Geschichten von ihr zu erzählen. Sie sagten immer: „Deine Marie — so nannte sich das Mädchen — ist eine Blumenmacherin, und eine Blumenmacherin ist so schlecht wie die andere.“

Allein Karl blieb sich immer gleich; er liebte nach wie vor mit gleicher Gluth und Nichts war im Stande, seinen Glauben an die Treue seiner Marie zu schwächen.

Da vereinigten sich seine Kollegen zu einem kleinen „G'paß“. Sie beschloßen nämlich, das an Marie gerichtete Briefchen aus der Schublade zu nehmen und einige Zeilen hinzuzufügen. Der Beschluß wurde in dem Momente ausgeführt, als Karl die Werkstätte verließ. Die Gehülfen nahmen das Briefchen und fügten demselben die Worte bei: „Wenn Du böse bist, daß ich Dich nicht ausführe, so kannst Du böse bleiben, ich frag' nichts darnach.“ Hierbei wurde Karl's Handschrift sorgfältig nachgeahmt, das Briefchen wieder verschlossen und an seinen früheren Aufbewahrungsort gebracht.

Als Karl wieder kam, war Alles in schönster Ordnung, er hatte keine Ahnung von dem, was während seiner Abwesenheit vorgefallen und übersendete daher ohne Weiteres den Brief an seine Adresse.

Marie war durch den Inhalt desselben nicht wenig überrascht. In den ersten Zeilen war die größte Zärtlichkeit ausgedrückt und zum Schluß dieser trockene, lieblose Ton; sie war entrüstet, außer sich und schrieb ihrem Karl einen kurzen Abschiedsbrief.

Karl wußte nicht, was vorgefallen; der Abschiedsbrief wirkte so heftig auf sein Gemüth, daß er schmerz erfüllt die Arbeit bei Seite legte und sofort zu seiner Geliebten eilte, von ihr Rechenschaft verlangend. Auf dem Wege zu ihr kaufte er sich einen Strick, auch hatte er vorher schon sein scharfes Taschenmesser eingesteckt.

Vor dem Haushore, wo seine Geliebte wohnte, blieb er stehen und ersuchte eine dort befindliche Frauensperson, sie möge ihm die Marie, die Blumenmacherin, holen. Die Frau ging hinauf, kam aber ohne Begleitung zurück, sie brachte dem verzweifelten Geliebten die Nachricht, daß seine Marie nichts von ihm wissen wolle.

Das brachte ihn nun in Zorn, und aufgeregt rief er: Sie muß herabkommen, ich werde so lange warten, bis sie kommt, — mit diesem Messer erstech' ich sie — dann häng' ich sie noch mit diesem Strick auf!“

In Folge dieser Drohung eilten die Hausleute sogleich zur Sicherheitsbehörde, dort Schutz suchend.

Karl wurde auf der Straße verhaftet und wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung der betreffenden Behörde übergeben.

Die hierauf bezügliche Schlussverhandlung wird in den nächsten Tagen bei dem hiesigen Landesgerichte in Strafsachen stattfinden.

Wir haben nur noch als interessante Pointe die Verantwortung des Angeklagten hinzuzufügen, welcher angibt, er habe keineswegs eine Drohung ausgesprochen, es sey auch gar nicht seine Absicht gewesen, seine Geliebte oder sich um's Leben zu bringen;

er habe sich nur mit einem Messer und einem Strick versehen, um in Gegenwart seiner Geliebten den Strick in zwei Theile zu zerschneiden.

„Ich hatte ihr“ (seiner Geliebten) — sagt der Angeklagte zum Schluß seiner Verteidigung — „sagen wollen: So wie ich diesen Strick zerschneide, ist unsere Liebe zerschnitten; da hast du deinen Theil, schere' dich zum T“

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 7. August. Gestern sind die Polizeichefs verschiedener deutscher Staaten zu einem „duischen Volker-Tag“ zusammengetreten. Sie haben ihre mühselige Arbeit mit einem Diner im Hotel Hermann begonnen. — Werner zum zoologischen Garten hat gestern mehrere interessante Erwerbungen von Marseille mitgebracht: einen Mohren-Affen, junge Hyäne u. s. w., insbesondere aber einen männlichen Löwen von Afrika, ein noch ganz wildes Thier, etwas mehr als halbgewachsen, von dunkler Farbe.

— Stuttgart, 7. August. Vergangenes Jahr wurde von hiesigen Meistern für das bayerische Militär eine Schuhlieferei übernommen. Das in der That sehr ausgedehnte Unternehmen machte damals viel von sich reden, allein es fiel nicht so aus, daß die Unternehmer sich hatten Glück wünschen können; im Gegentheile erwächst denselben noch heute eine Verlegenheit nach der andern und eben jetzt wieder sind dreihundert Paar jener Fußbekleidung zu zwangsweisem Verkauf ausgeschrieben.

— Ludwigsburg, 7. August. Die große Glocke, welche die Deutschen in Moskau der Geburtsstadt Schillers gewidmet haben, ist glücklich auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen. Wie man hört, beabsichtigen die Marbacher, sie mit gewissen Feierlichkeiten einzuholen.

— Ulm, 6. August. Am letzten Samstag wurde ein Gefangener, von einem bayerischen und einem würtembergischen Gensdarmen transportirt und mit Ketten gefesselt, hier eingebracht und dem k. Oberamtsgericht übergeben. Derselbe kam aus Bayern, soll ein zum Tode verurtheilter, aber zu lebenslänglicher Haft begnadigter Verbrecher seyn, der seit fünf Jahren gefesselt und jetzt eingekerkert habe, daß er in Saulgau einst einen großen Diebstahl begangen, das Geld vergraben habe und bereit sey, die Stelle zu bezeichnen. Aus dieser Veranlassung wurde er hieher geliefert.

— Vom Bussen den 4. August. Der Federsee ist dieses Jahr ungewöhnlich über sein flaches, sumpfiges Ufer ausgetreten, und das Wasser erschwert das Mähen und Trocknen des Seegrases ungemein. Man muß das Gras, die Streue und das Moos viertelstundenweise in Bogen auf dem Kopfe heraus auf trockeneren Boden zum Dörren tragen, was eine ungemaine Mühe und Anstrengung erfordert, indem man häufig im Wasser waten muß, wobei die torfartige Unterlage bebt und schwankt. Jetzt sehen die Leute ein, daß eine abermalige und letzte Füllung des Sees nothwendig ist, wenn nicht

die Landwirtschaft unter dem jetzigen Zustand leiden soll. Im obern Ried, Schussenried zu, können die gestochenen Torfstücke nur theilweise abtrocknen; ein Grund mehr für die Füllung des Sees.

— Frankfurt, 7. August. Gestern Abend ereignete sich auf der Offenbacher Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier wegen des Offenbacher Turnfestes stark besetzter Bahnzüge. Zahlreiche Verwundungen, theilweise lebensgefährlich; ein Todter.

— Aus dem Herzogthum Schleswig, 1. August. Die beiden Städte Eckernförde und Schleswig scheinen fortwährend zum Schauplatz dänischer Großthaten bestimmt zu seyn. Neben der famosen Adressunterfuchung schwebt dort gegenwärtig eine andere, rüchstlich deren ich die Bemerkung nicht für überflüssig halte, daß ich keinen Einfall eines Späßvogels mittheile, sondern eine Thatsache. Die Dänen wittern jetzt separatisistische Gesinnung, auch in der Farbe der Phosphorzündhölzer. Gensdarmen glaubten an solchen die verpönten Farben der schleswig-holsteinischen Tricolore zu entdecken und konfiszierten sie in verschiedenen Wirthshäusern; die dänischen Beamten stellten natürlich sofort die höchst nothwendigen Recherchen an, die einen Fabrikanten in der Stadt Schleswig als Verfälscher herausstellten. Er wurde verhört und später auch zum Verhöre nach Eckernförde zitiert, wo ebenfalls Exemplare der mit den Verbrecherfarben versehenen Zündhölzer vorgefunden und der genauesten Untersuchung Seitens der Beamten unterworfen worden waren. Die Citation war unzulässig, denn in solchen Fällen ist der Komparent bezugt, seine Depositionen am Orte seines Domizils zu machen; davon wissen aber die dänischen Jünglinge, die heutzutage auf unsern Rathstühlen sitzen, nichts. Der Angeklagte ließ sich drei Mal zitiren, als er aber dennoch, gestützt auf sein nur den Beamten unbekanntes Recht, nicht erschien, erfolgte die Realzitation, Polizeidiener schleppeten ihn nach Eckernförde!

— Der Ertrag des Passionspiels in Oberammergau ist theilweise zu öffentlichen Zwecken bestimmt. Etwa 2/5 der Einnahme jedoch fließen in die Hände der Spieler zur Entschädigung für Mühe und Zeitverlust. Im Jahre 1850 belief sich der Gesamtbetrag der Einnahme auf 240,000 Gulden. Der Ortspfarrer verzichtete auf seinen Antheil zu Gunsten der Armenkasse; 3350 fl. wurden zum Abtrag von Zehentgefällen, 550 fl. zum Schulfond, 1000 fl. für den Armenfond bestimmt, 500 fl. zur Eindämmung eines Gebirgswassers, 600 fl. zur Anschaffung von Kirchen-Utensilien, 200 fl. zur Schulreparatur, 300 fl. zum Zeichnungsfond. Die Verwendungen zu gemeinnützigen Zwecken beliefen sich zusammen auf 6500 fl. Die Kosten für Herstellung des Theaters, der Garderobe, Malerei, Musik zc. betragen 7500 fl.

— Die neuesten Berichte aus Neapel stellen die dortige Lage im düstersten Lichte dar. Die Lage der Regierung wird immer schwieriger. Ein Telegramm versichert, das Garibaldi'sche Komitee von Neapel habe zu dem Diktator eine Kommission geschickt, welche denselben habe einladen sollen, die Leitung der Angelegenheiten in den beiden Sizilien

zu übernehmen; in Folge dieser Einladung werde Garibaldi ganz in Kurzem nach Neapel kommen.
 — Am 28. Juli l. J. Nachmittags ist in dem mährischen Orte Lobau eine seltene Erscheinung beobachtet worden. Eine förmliche Wolke Millionen und Millionen fliegende Ameisen sind von Osten nach Westen gezogen und davon viele Hunderte gefangen worden. Der Zug dauerte bei hellem Sonnenschein über eine halbe Stunde. Gegen die Sonne gesehen, schien es, als wenn Schneeflocken fallen würden.
 — In Spanien hat die Sonnenfinsternis einige hübsche Verlautbarungen veranlaßt. So hat

3. B. der Alcade oder Bürgermeister von Zamora an den Straßenecken folgende Kundmachung angeschlagen lassen: „Auf Befehl des Herrn Alcade findet morgen eine Sonnenfinsternis statt; die Einwohner werden hievon in Kenntniß gesetzt, damit Niemand beim Anblick dieses Phänomens erstaunt, welches in allen zivilisirten Ländern vor sich gehen wird.“ Und ein Alcade der Provinz Alicante erließ folgende Kundmachung: „Der Gouverneur bringt zu meiner Kenntniß, daß am 18. d., wenn es die Witterung zuläßt, eine Sonnenfinsternis stattfinden wird n. s. w.“

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr

C. Beutler in Backnang
 eine Agentur der
Allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank
TEUTONIA
 in Leipzig

übertragen worden ist.
 Stuttgart am 28. Juli 1860.

Die Generalagentur
 der allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank **Teutonia**
Schwarzmann und Göz.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich hiermit zur Vermittlung aller bei der **Teutonia** zulässigen Versicherungen mit dem Bemerkten, daß Statuten und Prospekte gratis bei mir in Empfang genommen werden können, ich auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit bin.
 Backnang am 30. Juli 1860.

C. Beutler, Agent.

Backnang.
Guten Erntewein verkauft per Zmi zu 1 fl. 30 fr. **Ab. Springer.**

Backnang. Naturalienpreise vom 8. August 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niedersch.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	24	—
Dinkel . . .	5	6	4	24	3 54
Roggen . . .	—	—	—	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—
Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
Mohn . . .	—	—	—	—	—
Haber . . .	4	12	3	56	3 48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—

Backnang.
1 Morgen Klee
 in den Büttunen hat zu verpachten
H. Christian Breuninger's Wittwe.

Backnang. Eine Mostpresse hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Soll. Naturalienpreise vom 4. August 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niedersch.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Centner Kernen . . .	7	42	7	24	6 24
Dinkel . . .	—	—	—	—	—
Roggen . . .	5	50	5	13	5 —
Gemischt . . .	5	58	5	34	5 15
Gerste . . .	—	—	—	—	—
Haber . . .	4	15	3	46	3 38
Erbsen . . .	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—

Der Wurrthal-Bote,

zugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 65. Dienstag den 14. August 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Bekanntmachung an die Gemeinderäthe des Oberamtsgerichtsbezirks Backnang.
 Erlaß des K. Gerichtshofs in Eßlingen an die Oberamtsgerichte Backnang zc.
 Aus den von den Bezirksgerichten des Kreises in Gemäßheit Erlasses vom 13. Januar d. J. erstatteten Berichten hat sich ergeben, daß bei Gutsverkäufen von Eltern an Kinder, wobei Letzteren gestattet wird, eine bestimmte Summe an dem Kaufschilling als Heirathgut in Abzug zu bringen, die gemeinderäthliche Erkenngebühr, bisher theils aus dem ganzen Kaufpreis, theils aus dem Reste desselben, nach Abzug des Heirathguts berechnet wurde. Da es nun der Ansicht sämtlicher Gerichtshöfe zu Folge, welcher auch das Justiz-Ministerium beipflichtet, nach den Bestimmungen des §. 3 a der K. Verordnung vom 1. Juli 1841, betreffend die Gebühren der Gemeindediener, wornach für die Berechnung der Erkenngebühr der Werth des Vertragsobjekts nach dem von den Partheien bestimmten Preise desselben entscheidet, keinem Zweifel unterliegen kann, daß bei Käufen der erwähnten Art das Erkenngeld aus dem vollen Kaufpreis ohne Abzug der als Heirathgut abgehenden Summe zu berechnen ist; so werden hievon die Gemeinderäthe des Bezirks, höherer Weisung gemäß, in Kenntniß gesetzt.
 Den 11. August 1860.
 K. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Forstamt und Revier Reichenberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus folgenden Staatswaldungen an den nachbenannten Tagen:
 1) Aus dem Staatswald Wangenhau bei Nietenau am 23. August d. J.:
 17 Eichenstämme mit 523 C., 1 Klastereichene Nugholzschleiter, 10 1/4 Klastereichene Scheiter und Brügel, 1/4 Klastereichene und birkenne Scheiter und Brügel, 700 eichene und buchene Wellen, 13 Größelwellen;
 Johann aus den Staatswaldungen Wettertaig, Steinberg und Forst:
 18 Klastereichene meist dürres buchene, eichene und birkenne Scheiter- und Brügelholz, sowie 300 verschiedene Wellen.
 Zusammenkunft im Wangenhau beim sogenannten Kohlplättle Morgens 9 Uhr.

2) Aus dem Staatswald Trinkhau bei Strämpfelbach am 25. August d. J.:
 15 Eichenstämme mit 788 C., 2 1/4 Klastereichene Nugholz, 16 Klastereichene Scheiter und Brügel, 9 Klastereichene und birkenne Scheiter und Brügel, 1650 Wellen verschiedener Holzart.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Handthörle beim Maffelter.
 3) Aus den Schürhauwaldungen zwischen Eichelhof und Reichenbach am 27. und 28. August d. J.:
 1 Eichenstamm mit 47 C., 4 Arlsbeerstämme mit 53,8 C., 2 Eichenstämme mit 53 C., 99 Fichtenstämme mit 952 C., 28 Klastereichene Scheiter und Brügel, 23 1/2 Klastereichene Scheiter und Brügel, meist dürr, 1450 Wellen verschiedener Holzart.
 Zusammenkunft am 27. auf dem Ittenberger Weg beim Steinbrüchle, am 28. an der Reutehofer Eichelwiese je Morgens 9 Uhr.